

**Begrüßung:**

Mit guten und schlechten Erfahrungen kommen wir zu diesen Gottesdienst.  
Und die Ungewissheit, ob etwas am Ende gut oder schlecht ausgeht,  
die kennen nicht nur Fußballfans, sondern wohl alle Menschen.  
Eine bewegte Geschichte voller Höhen und Tiefen  
steht heute im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes:  
Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern.

**Votum:**

Im Namen des Vaters, des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.  
Amen

**Eingangsspruch**

Selig sind die Barmherzigen;  
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
Selig sind, die reinen Herzens sind;  
denn sie werden Gott schauen. (Matth.5,7 + 8)

**Psalmgebet: (EG 723/Psalm 42)**

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,  
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.  
Meine Seele dürstet nach Gott,  
nach dem lebendigen Gott.  
Wann werde ich dahin kommen,  
dass ich Gottes Angesicht schaue?  
Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,  
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

Daran will ich denken  
und ausschütten mein Herz bei mir selbst:  
wie ich einherzog in großer Schar,  
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes  
mit Frohlocken und Danken  
in der Schar derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele,  
und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Am Tage sendet der Herr seine Güte,  
und des Nachts singe ich ihm  
und bete zu dem Gott meines Lebens.  
Ich sage zu Gott, meinem Fels:  
warum hast du mich vergessen?  
Warum muss ich so traurig gehen,  
wenn mein Feind mich dränget?  
Es ist wie Mord in meinen Gebeinen,  
wenn mich meine Feinde schmähen  
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

Was betrübst du dich, meine Seele,  
und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott;  
denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.  
Kommt, lasst uns anbeten!

### **Gebet**

Gott, wir kommen aus dem Alltag,  
sei uns nahe  
und rühre uns an mit deiner Kraft.  
Der Kraft, die wärmt,  
die Erstarrung löst,  
die uns bewegt:  
dass wir neu aufsehen,  
dass wir neu aufstehen,  
dass wir neu hinausgehen in die Welt.  
Amen.

### **Glaubensbekenntnis**

## **Lesung des Predigttextes zum 4.Sonntag nach Trinitatis: 1.Buch Mose 50,15-21**

<sup>15</sup>Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen:

Josef könnte uns gram sein  
und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

<sup>16</sup>Darum ließen sie ihm sagen:

Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:

<sup>17</sup>So sollt ihr zu Josef sagen:

Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde,  
dass sie so übel an dir getan haben.

Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!

Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.

<sup>18</sup>Und seine Brüder gingen selbst hin  
und fielen vor ihm nieder und sprachen:

Siehe, wir sind deine Knechte.

<sup>19</sup>Josef aber sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

<sup>20</sup>Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen,  
aber Gott gedachte es gut zu machen,  
um zu tun, was jetzt am Tage ist,  
nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

<sup>21</sup>So fürchtet euch nun nicht;

ich will euch und eure Kinder versorgen.

Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

### **Gedanken zum 1. Mose 50,15-21:**

„Man kann sich seine Verwandtschaft nicht aussuchen!“

Noch einmal, eine Familiengeschichten also,  
nach dem „Verlorenen Sohn“,  
bzw. richtiger dem „Verzeihenden Vater“,  
am vergangenen Sonntag...

Nur:

Während die Geschichte am vergangenen Sonntag endete,  
ohne das wir erfahren durften, wie sie ausgeht,  
erleben wir die Familiengeschichte heute  
von ihrem (glücklichen) Ende her –  
und schauen, von diesem Ende her,  
auf das, was geschah...

\*\*\*\*\*

Begonnen hatte alles  
mit Neid unter den Geschwistern.

Was am Ende so versöhnlich ausgeht,  
beginnt mit Eifersucht.

Der Vater „hatte Josef lieber als alle seine Söhne“ (Gen.37,3),  
heißt es am Anfang der Josefsgeschichte.

Wer wollte den Brüdern verdenken,  
dass sie neidisch auf ihn wurden?

Die Brüder sehen ihn als Gernegroß, als Wichtigtuer.  
Sie halten es kaum aus mit ihm und seinen Träumereien.

Fast schon naiv mutet es an,

dass Josef seinen Brüdern erzählt, was er träumt:

von Garben auf dem Feld –

und die Garben der Brüder verneigen sich vor seiner Garbe;

ein anderes Mal von Sonne, Mond und elf Sternen,

die sich vor Josef verneigen.

Wasser auf die Mühlen der Eifersucht...

\*

Ein Mordplan wird ausgeheckt:

„Lasst uns ihn töten und in eine Grube werfen.“

Dann kommt eine günstige Gelegenheit:

„Seht, der Träumer kommt daher!

So kommt nun und lasst uns ihn töten

und in eine Grube werfen

und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen",

überlegen die Brüder (Gen.37,191),

nehmen ihn gefangen,

beratschlagen, was zu tun ist.

Vor Blutvergießen und Mord schrecken sie dann aber doch zurück.

Findig ändern sie ihren Mordplan:

Sie lassen Josef leben.

Aber sie verkaufen ihn an eine Sklavenkarawane,  
die auf dem Weg nach Ägypten ist.

Das ist mindestens so wie töten.

Aber es ist ein Töten,

ohne sich dabei die Hände schmutzig zu machen.

Dem Vater spielen sie vor,  
Josef sei von wilden Tieren zerrissen worden.  
Sie sagen ihm, er lebe nicht mehr.  
Zum Beweis legen sie ihm Josefs Kleid vor, von Tierblut getränkt.

„Den sehen wir nicht wieder“, werden sie gedacht haben...

\*\*\*\*\*

„Aber Gott war mit ihm,  
und was er tat, dazu gab Gott ihm Glück.“ (Gen.39,23)

Die Geschichte geht anders weiter,  
als Geschwisterneid sich das ausgedacht hat.

Die Karawane verkauft Josef in Ägypten.  
Im Haushalt Potifars, dem Kämmerer des Pharaos, landet er.  
Dessen Frau wirft ein Auge auf ihn.  
Weil Josef ihr in diesem Fall nicht zu Diensten ist,  
landet er dafür im Gefängnis...

Doch auch hier keine Endstation.  
Im Gefängnis deutet Josef die Träume seiner Mitgefangenen.  
Der Pharaos, der König in Ägypten, hört davon,  
dass da im Gefängnis einer ist, der offenbar Träume auslegen kann.  
Pharaos eigene Berater am Hof  
tun sich schwer zu deuten, was ihr König träumt.  
Der hatte von sieben fetten und sieben mageren Kühen geträumt  
und von sieben vollen und sieben dünnen Ähren.  
Die Berater hatten viel versucht, aber keine Erklärung gefunden.

Josef aber, aus dem Gefängnis geholt,  
deutet die beiden Träume als Hinweis auf die Zukunft.  
Auf sieben satten Jahre würden sieben magere Jahre folgen.  
Um die zu überstehen, müsse man in den sieben satten Jahren vorsorgen,  
dann seien die sieben mageren kein Problem.

\*

„Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“

Der Pharaos erkennt Josefs Verstand und Weisheit,  
er macht ihn zum Ernährungsminister von Ägypten,  
er soll für das Wohl des Volkes sorgen...

\*\*\*\*\*

Was für ein Weg!  
Erst der Anschlagplan der Brüder  
in der Hoffnung, „in die Sklaverei verkauft, ist so gut wie tot“  
Und nun: Nicht nur das Leben gerettet,  
sondern ein kometenhafter Aufstieg, eine Bilderbuchkarriere...  
\*

Doch auch damit ist noch nicht genug.  
Sie begegnen sich tatsächlich wieder,  
die ungleichen Geschwister.  
Ganz unerwartet, nicht geplant.

Der Hunger treibt die Bruder Josefs ins Nachbarland Ägypten.  
Sie alle ziehen dort hin, um Getreide zu kaufen.

Alle bis auf einen –  
Benjamin, der jüngste, bleibt zu Hause.

Es wird ein schmerzliches Wiedersehen für Josef,  
den seine Brüder nicht wiedererkennen.  
Doch auch er gibt sich seinen Geschwistern nicht zu erkennen.  
Noch nicht.  
Er braucht Zeit.  
Er hat nicht vergessen, was sie ihm angetan haben...  
\*

Später kommt dann auch Benjamin mit.  
Da erst ist die Zeit reif, dass Josef sich zu erkennen gibt.  
**„Ich bin Josef, euer Bruder,  
den ihr nach Ägypten verkauft habt.  
Und nun bekümmert euch nicht  
und denkt nicht, dass ich darum zürne,  
denn um eures Lebens willen  
hat mich Gott vor euch hergesandt.“ (Gen.45,4)**  
\*

Josef schickt die Brüder noch einmal in die Heimat zurück.  
Er will den Vater wiedersehen.  
Der soll kommen –  
und mit ihm die ganze Familie.  
\*

Noch 17 Jahre lebt Jakob schließlich in Ägypten.  
Im fruchtbaren Nildelta darf die Großfamilie siedeln.  
Dem Hunger in Israel ist sie entkommen.  
Alles hat sich wunderbar gefügt, alles nimmt ein gutes Ende...

Vom Ende her  
erschließt sich oft erst alles.

Längst nicht alle Familiengeschichten  
nehmen ein gutes Ende.  
Neid und Eifersucht unter Geschwistern,  
Streit unter Erben;  
alte Geschichten brechen auf,  
offene Rechnungen werden präsentiert.  
Das ist oft die Wirklichkeit.

\*

**„Ihr gedachtet es, böse mit mir zu machen,  
aber Gott gedachte es gut zu machen“**,  
kann dagegen Josef am Schluss  
auf ein bewegtes Leben zurückblicken.

\*\*\*\*\*

Dass hinter allem ein Plan Gottes stand –  
wer hätte das zwischendrin glauben mögen?  
Am Ende ist man klüger...

Dass die Familie Jakobs  
die Hungersnot nur überleben konnte,  
weil im Nachbarland Ägypten Vorräte vorhanden waren;  
    dass diese Vorräte aber nur vorhanden waren,  
    weil Josef dem Pharao Träume so gedeutet hatte,  
    dass der für schlechte Zeiten vorsorgen ließ;  
dass eben diese Träume  
mit der Deutungskunst der Ägypter nicht ausgelegt werden konnten,  
sondern durch das, was ein Fremder vermochte;  
    und dass dieser Fremde  
    nur durch den Anschlagplan der neidischen Brüder  
    überhaupt nach Ägypten gekommen war –  
am Ende  
    und vom Ende her  
sieht alles so aus, wie von langer Hand geplant.

Als hätte es alles so sein müssen  
und so kommen sollen...

\*\*\*\*\*

Vielleicht haben Sie ja auch schon diese Erfahrung gemacht:  
Vom Ende her erschließt sich (erst),  
was auf dem Weg kaum sinnvoll scheint.

Mittendrin,  
das Ende noch nicht kennend,  
können Menschen beten  
wie im Psalm für diesen Sonntag:  
**„Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht.“ (Ps.42,4)**

Erst die Erfahrung,  
dass am Ende auch für den, der Tag und Nacht weint,  
wieder eine gute Zeit kommen kann,  
lässt sprechen:  
**„Was betrübst du dich, meine Seele  
und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott,  
denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist“ (Ps.42,6)...**  
\*\*\*\*\*

Wer jetzt weint  
und die Welt und sein Leben  
nur durch Tränenschleier sieht,  
kann kaum glauben,  
dass es am Ende auch wieder anders werden kann.

Aus der Erzählung von Josef lerne ich:  
Es lohnt sich, davon zu träumen,  
dass es am Ende gut ausgeht,  
dass der gute Ausgang möglich ist.  
Das ist nicht nichts, sondern ein Anfang!  
\*\*\*\*\*

Neid, Eifersucht und Streit können fürchterlich enden.  
Dann reden Menschen nicht mehr miteinander,  
wollen sich nicht mehr begegnen  
bis hin zu Mord und Totschlag.

Die Josefsgeschichte mit ihrem guten Schluss zeigt:  
So können Familiengeschichten eben auch ausgehen.  
\*

Wenn der christliche Glaube davon redet,  
dass Vergebung zum Leben gehört  
wie die frische Luft zum Atmen und das Wasser zum Trinken –  
dann gehört Vergebung auch  
mitten hinein In diese Familiengeschichten.

Man kann nichts schön reden,  
auch sich zu ärgern hat sein Recht.

Ich lese die Josefsgeschichte so:  
Vergebung ist gewissermaßen das Stoppschild,  
dort, wo Menschen in Neid und Eifersucht aufeinanderprallen.  
Halt! So nicht weiter!  
Am Ende wirst du deines Lebens nicht froh.

\*

Vergebung bedeutet nicht,  
alles unter den Teppich zu kehren.  
„Ich vergebe dir“, ist nicht einfach ein: „Wird schon wieder“.

Zum Vergeben gehört, die Dinge auszusprechen  
und miteinander einen Weg zu suchen,  
wie zwei Menschen sich weiterhin in die Augen schauen können.

Bis ein Mensch, dem Schlimmes widerfahren ist,  
sagen kann: „Ich vergebe dir“,  
ist ein Weg zurückzulegen.  
„Einfach“ und „mal eben“ geht da gar nichts.

\*

Josefs Brüder sprechen aus,  
was sie Schlimmes getan haben.  
Sie benennen, was nicht in Ordnung war,  
sie bitten um Vergebung.

Sie bitten um einen neuen Anfang.  
Sie bitten darum,  
dass Josef ihnen ihre Schuld nicht weiter zurechnen möge.

\*

Ein gutes Ende.  
Heftige Gefühle finden ihren Frieden.  
Schuld wird bekannt,  
Schuld wird vergeben.

Das verdichtet sich für uns in Jesus Christus,  
der gleichsam die Schuld der Menschen auf sich geladen hat —  
was Menschen voneinander und von Gott trennen kann,  
hat die Chance, durchgestrichen zu werden.

\*

Wenn Paulus schreibt,  
dass der Tod der Sünde Sold ist,  
dann ist Vergebung die Anzahlung auf neues Leben,  
auf Zukunft, auf Aufatmen, auf weites Land...

Dass das möglich ist, auch für mich,  
davon möchte ich zu träumen wagen...  
Amen.

**Fürbittengebet:**

Gott, du gehst weit mit deiner Güte.  
Bring uns über uns selbst hinaus.  
Wir möchten großzügig und gerecht werden  
in unserem Urteil über andere.  
Wir möchten auch klar und hilfreich Grenzen ziehen,  
wenn es nötig ist.

Wir beten für die Menschen,  
deren tägliche Aufgabe es ist,  
sich von anderen ein Bild zu machen,  
die Urteile finden oder fällen müssen,  
die über Bewerbungen entscheiden,  
Zeugnisse schreiben, Personalakten führen,  
Gutachten abgeben.  
Wir beten für die Menschen,  
die unter Vorurteilen zu leiden haben,  
beleidigt durch Witze,  
entwürdigt durch abfällige Sprüche,  
bedacht mit spöttischem Lächeln.  
Lass sie unter uns Verständnis,  
Fürsprache und Unterstützung finden.

Gott, du gehst weit mit deiner Güte.  
Bring uns über uns selbst hinaus.

*Stilles Gebet*

## **Vater unser**

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## **Segen**

Gott segne dich und behüte dich;  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig;  
Gott hebe sein Angesicht über dich  
und gebe dir Frieden.  
Amen.